

Ikarus

Schülerzeitung des
Ostsee-Gymnasiums
Timmendorfer Strand

Ausgabe 5
November 2008

Inhalt:

- ✘ Brief an die Leser
- ✘ Interview mit
Susanne Herold
- ✘ Was kostet das
Abitur?
- ✘ Schülervvertretung
- ✘ Lehrer und
Schülernamen
- ✘ Mathenacht
- ✘ Schlangen
abzugeben
- ✘ Ikarusraum
- ✘ Klima AG
- ✘ Erfahrungsbericht
- ✘ Kritik:
- James Bond
- Baader-Meinhof
- ✘ Charts

Ein Lebenszeichen



Zugegeben, der aktuelle Ikarus hat ein wenig auf sich warten lassen, aber durch das neue Raumkonzept haben wir uns einfach ein paar Mal zu oft verlaufen, sodass es nicht schneller ging...

Trotzdem gibt es, man lese und staune, mit diesem Exemplar getreu dem Motto „*besser spät als nie*“ einen neuen Ikarus und damit die mittlerweile 5. Ausgabe.

Für die aktuelle Ausgabe ist eure Redaktion diesmal bis nach Kiel gefahren, um ein Interview mit der Bildungsbeauftragten der CDU zu führen. Das Ergebnis findet sich wie immer zusammen mit Filmkritiken, Briefen an die Leser, Mitteilungen eurer SV und vielem anderen in dieser Ausgabe.

Also, benutz eure Ellenbogen, sucht euch irgendwo einen Quadratzentimeter freie Fläche und fang an zu lesen ...

Eure Redaktion

**Liebe Schulleitung,
liebe Eltern, liebe
Verantwortliche!**



Wir vom Ikarus wollten einfach einmal *Danke* sagen. Danke für die Nähe, für das Gefühl des Zusammenrückens, das wir alle seit den Sommerferien verspüren dürfen.

Doch zuerst ein Rückblick: Wie kam es dazu?

Auf der letzten Schulkonferenz wurde (gegen weite Teile der Schülerversretung) ein neues Raumkonzept beschlossen. Das alleine wäre wohl noch ein zu bewältigendes Problem für unser sturmerprobtes OGT gewesen. Die Bitte der Schülerschaft um Wiedereinführung der alten Pausenzeiten (drei lange Pausen) wurde jedoch abgelehnt. Begründung: Der Antrag um darüber in der Schulkonferenz abzustimmen, hätte zwei Wochen im Voraus gestellt werden müssen. Dass die neue SV erst seit zwei Tagen gewählt war, ist hierbei freilich zu vernachlässigen ... Danke an alle Verantwortlichen für dieses Übermaß an Flexibilität!

Dazu versprach man uns Schließfächer, da man 11-jährige schlecht mit ihrem schweren Schulranzen und ohne Möglichkeit etwas zu lagern durch die Schule wandern lassen kann. Oder kann man etwa doch? Bis zu den Herbstferien gab es zumindest keine Schließfächer...

Aber zurück zum Problem der Klassenräume. Wir waren einmal so frei, uns des Problems anzunehmen. Fakt ist: es fehlen Klassenräume. Also müssten welche errichtet werden. Die ehemalige IGS in Pansdorf, bestehend aus fast nur Schulcontainern, zog Anfang des Schuljahres in einen schönen Neubau in Ratekau um. Dadurch gab es freie Container. Betonung liegt hierbei auf *gab*, denn ihre ehemalige Schule auf Fehmarn, lieber Herr Kollex, ist nun stolzer Besitzer dieser Container ...

Aber wir wollten die Suche so schnell nicht aufgeben und konnten noch zwei Container-Klassenräume auf dem Timmendorfer Sportplatz *ausgraben*. Der Besitzer, die Gemeinde Timmendorfer Strand, schien recht erfreut von unserer Anfrage. Volker Popp, Bürgermeister der Gemeinde, erklärte uns: „*Wir haben die Räume über, wir wären froh sie an das Gymnasium zu verleihen, dafür sind sie schließlich da. Leider ist die Schule aber noch kein Gemeindeeigentum, demnach müsste ihr Schulleiter eine Anfrage nach Kiel senden.*“ Also, worauf wartet man?

Übrigens, einen neuen Pausengang gibt es auch, noch etwas aus dem Kleingedruckten?

Mit herzlichsten Grüßen,

Ihre Redaktion des Ikarus

„Zur Zeit keine Möglichkeit mehr Geld in die Bildung zu investieren“

Der Ikarus war am 27. September im schleswig-holsteinischen Landtag. Auf Einladung der CDU-Fraktion führten wir dort vor Publikum und per Live-Schaltung im Radio ein Interview mit der bildungspolitischen Sprecherin der CDU-Fraktion, der Landtagsabgeordneten Susanne Herold.

Welchen Wert hat Bildung für Sie persönlich?

Das ist eine sehr gute Frage. Bildung ist das höchste Gut, das wir haben und deshalb müssen wir von politischer Seite alles daran setzen Bildung jedem zugänglich zu machen. Wir müssen ab dem Kindergarten diesen Prozess aufnehmen und bilden. Von dort aus geht es weiter und das ist dann ein lebenslanger Prozess. Bildung ist damit elementar wichtig für unsere Gesellschaft.



Denken Sie das die Bildung auch gemeinsames Interesse der aktuellen Landesregierung ist?

Aber mit Sicherheit. Wir legen den Schwerpunkt in der Bildungspolitik, auch von der großen Koalition, wohlwissend, dass wir einen Haushalt haben, der sehr begrenzt ist. Aber wir versuchen alles Mögliche zu tun. Es gibt viel zu tun, aber wir stellen uns dieser Herausforderung.

Auf die aktuellen Veränderungen, auch im neuen Schulgesetz bezogen: Warum hat die CDU im letzten Wahlkampf für das dreigliedrige Schulsystem gekämpft?

Weil es unsere Überzeugung ist, zu sagen, wir sind für das gegliederte Schulwesen, dass man in homogenen Gruppen besser lernt als in heterogenen. Der Überzeugung sind wir nach wie vor und stehen dazu. Mit der Regionalschule bilden wir es auch ab.

Was könnte eine von der CDU alleine oder mit einem anderen Koalitionspartner geführte Regierung besser machen als dies zur Zeit der Fall ist

Bildung ist ein Prozess. Wir haben in der großen Koalition die größte Schulreform, die Schleswig-Holstein jemals erlebt hat, angestoßen. Wir werden daran weiterarbeiten.

Wenn wir 2010 einen anderen Koalitionspartner haben sollten, dann wird der sicher seine Schwerpunkte mit einbringen.

Nehmen wir jetzt einmal konkret den Bildungsetat: Wir alle sind uns wohl einig, dass dieser zu niedrig ist. Woher könnte man Mittel zu seiner Aufstockung nehmen?

Da gibt es keine Möglichkeiten.

Sie sehen absolut keine Möglichkeiten, mehr Geld in die Bildung zu investieren?

Ich sage es anders: Ich sehe zur Zeit keine Möglichkeit, mehr Geld zu investieren, weil wir grade im Bildungsbereich ja jetzt finanziell richtig reingeklotzt haben. Da geht es vor allem um Personalfragen und darum bessere Qualität in die Schulen zu bekommen.

Kommen wir zu einem konkreten Beispiel bei uns am OGT. Ganz in der Nähe, in Ratekau, ist eine neue Gemeinschaftsschule eröffnet worden. Ein sehr schickes Gebäude mit neuen Räumen. Bei uns drängen wir uns mit knapp 800 Schülern in Räumlichkeiten für maximal 500. Wie kann man Schülern diese Ungleichbehandlung erklären?

Das ist ein Problem vor Ort, das sicherlich mit dem Schulträger geklärt werden muss.

Uns geht es eher um die allgemeine Ungleichbehandlung, beispielsweise in Bezug auf den unterschiedlichen Klassenteiler...

Den Klassenteiler haben wir mit dem neuen Schulgesetz auf 29 festgelegt. Einen unterschiedlichen Klassenteiler für Gymnasien und Gesamtschulen gibt es damit nicht mehr.

Uns wird etwas von 10 % Toleranz erzählt, womit wir dann doch in vielen Kursen bei über 30 Schülern sind.

Noch einmal, der Klassenteiler liegt bei 29, die Toleranz gibt es jedoch, das ist richtig.

An unserer Schule wird nun auch eine Ganztagsschulbetreuung angeboten, wir erhalten dafür jedoch nicht die Mittel, die andere Schularten erhalten würden.

Da sind wir uns einig, dass wir viel tun müssen, um den Ganztagsbetrieb zu stärken. Wir werden im aktuellen Haushalt auch jetzt wieder viel Geld einstellen. Wir werden dort wirklich Anstrengungen unternehmen, aber wir können in Schleswig-Holstein nicht aus den Vollen schöpfen.

Wir haben noch ein anderes Beispiel von uns vor Ort. Laut der aktuellen Studententafel sind bei uns ziemlich genau 1000 Wochenstunden nötig, es werden aber nur 930 erteilt. Pro Woche fallen also 70 Stunden einfach so weg. Wie ist das möglich?

- Interview mit Susanne Herold -

Möglich ist es, da über die Stundentafeln 10% Toleranz eingebaut wurden. Das kann und darf aber nicht unser Ziel sein zu akzeptieren, dass Unterricht in dieser Größenordnung ausfällt und daran müssen wir arbeiten. Das heißt, wir brauchen Lehrer an den Schulen, dafür haben wir für die nächsten Jahre 300 zusätzliche Stellen geschaffen und ich weiß, dass dies nicht reicht, aber wir bemühen uns zumindest hier Abhilfe zu schaffen.

Unsere Lehrer fühlen sich auch beim Lehrplanentwurf alleine gelassen. Sie haben eine Vorgabe vom Ministerium bekommen und müssen diese Lehrpläne nun persönlich erarbeiten. Ist dies ein Fehler, der von der Koalition gemacht wurde?

Nein, das denke ich nicht. Die Lehrer, die das unterrichten sollen, die müssen sich auch Gedanken machen, wie sie das tun und wir haben in diesem Land Bildungsstandards, die vorgeben, was zu erreichen ist. Dies ist von den Lehrern dann umzusetzen. Ich denke, es wäre nicht gut, wenn dies das Ministerium täte.

Ist dies denn nicht eine Mehrbelastung der Lehrer?

Das ist ihr Job. Jede Schule hat ja auch ein Schulprogramm und nach diesem sollen die Schwerpunkte in den Lehrplänen gestaltet werden, es ist also auch eine Chance sich zu profilieren.

Kommen wir zu einem anderen Problem, G8, der Verkürzung der Unterrichtszeit auf 12 Jahre. Was halten Sie davon?

Es wird zwar die Unterrichtszeit verkürzt, die Stundenzahl bleibt ja aber gleich.

Genau das ist ja das Problem...

Lassen Sie mich doch ausreden. Grundsätzlich sind wir hier national und international dabei, unsere Hausaufgaben zu machen. Andere Bundesländer haben dies schon länger, international ist man da teilweise noch schneller. Wir befinden uns da auch in einem Wettbewerb, möglichst junge Absolventen in die Welt zu schicken.

Denken Sie denn, dass diese Verdichtung des Unterrichts jüngerer Schülern zuzumuten ist?

Ja, das ist zuzumuten, da sich die Mehrbelastung jüngerer Schüler im Rahmen hält und diese nur einmal in der Woche tatsächlich sieben Stunden in die Schule gehen müssen. Und ich denke, dass dies eine Sache ist, die man organisieren kann.

Frau Herold, wir danken Ihnen für das Interview.

Das Gespräch führten Niclas Dürbrook und Saskia Beeck



Wie teuer ist das Abitur? - Lernst du noch oder zahlst du schon? -

Dass durch die Studiengebühren viele junge Menschen auch mit Hochschulabschluss direkt eine Ausbildung beginnen statt zu studieren, müssen mittlerweile auch die Politiker und Verfechter dieser "Maßnahme" einsehen. Dass es auch an Schulen Trend geworden ist, sich seine Bildung teuer erkaufen zu müssen, kann man auch hier direkt vor Ort und damit am "eigenen Leib" erfahren. Nehmen wir einmal unser kleines OGT als Beispiel:

Wie zu Anfang jeden Schuljahres händigen einem die Lehrer, zusätzlich zu der Liste ihrer eigenen unentbehrlichen Unterrichtsmaterialien, die Bücherliste mit Dutzenden dringend benötigten Büchern aus, mit der höflichen Bitte, diese so schnell wie möglich zu besorgen. Hinter jedem der absolut wichtigen und wirklich zu empfehlenden Titel steht das unvermeidliche "kaufen" oder selten, aber doch einmal (aus Versehen) vorkommend, "ausleihen". "Ausleihen" bedeutet in diesem Fall so schnell wie möglich runter in den (seit neustem) "Bücherbunker" hetzen und das noch annehmbarste Exemplar zu ergattern. Wer zu langsam ist und sich an die Regeln hält (hinten anstellen und warten, bis man dran ist - wozu gibt es schließlich funktionstüchtige Ellenbogen?) der bekommt entweder das antiquarisch sicher sehr wertvolle letzte Buch mit hilfreichen Randnotizen der vielen Vorgänger von 1978, oder aber er muss warten bis Nachschub eintrifft.

Wichtige Bedingung für das Ausleihen: Bücher unbedingt einschlagen. Für viele Schüler jedoch in der Schublade bei "Hausaufgaben" und "Pünktlich zum Unterricht erscheinen" abgelegt und daher nicht viel mehr als ein gut gemeinter Rat. Doch sehen wir einmal von den Büchern ab, die entweder im Fach in der Schule oder zu Hause im Regal ihr Leben fristen (das trägt immerhin zur längeren Lebensdauer bei und erklärt das durchschnittliche Alter von 40 und mehr Jahren).

Was soll ein Lehrer auch schon groß im *Workbook* machen? Otto Normal Bürger würde jetzt ganz blauäugig einfach mal auf Aufgaben bearbeiten tippen (sicherheitshalber einmal im Wörterbuch nachgesehen: *engl. (to) work = arbeiten*). Weit gefehlt. Als Dekoration auf dem Schreibtisch, bald in Vergessenheit geraten, denkt niemand mehr an das englische "Arbeits"heft, dass auf der Bücherliste Jahr für Jahr von Klassenstufe 5 bis 10 unter "kaufen" geführt wird. Für jedes Buch stirbt ein Baum, das lernt man noch in der Grundschule im HSU Unterricht. Mit dem Umstieg auf das Gymnasium lernt man, welche Umweltschutzmaßnahmen wichtig sind und welche nicht...

Ebenfalls Pflicht sind Lektüren im Deutsch- und Englischunterricht, die von den meisten Schülern zwar gekauft (wenn Mama davon Wind bekommen hat, oder der sonst so beschäftigte Lehrer vorsichtshalber eine Sammelbestellung raus gegeben hat), aber nicht gelesen werden. Dafür gibt es für den modernen Schüler von Welt (ja: moderner Schüler von Welt - wir haben schließlich tatsächlich besser bei PISA abgeschnitten und müssen bei

unserem Herkunftsland nicht mich in bedrücktes Schweigen verfallen) schließlich Inhaltsangaben im Internet.

Wo wir auch schon beim nächsten Punkt wären: An einer "modernen" Schule wird "moderner" Unterricht geboten. Da muss ein "moderner" Schüler mit dem neusten Hightech in Form eines Internetanschlusses (ein Computer wäre ebenfalls zu empfehlen) und am Besten noch einer eigene Druckerei ausgestattet sein (wie heißt es so schön: jede Stunde zählt - ein wenig auf das Kopierkontingent am OGT vereinfacht: jede Kopie zählt! Von daher lieber eine E-Mail, die die Schüler Zuhause privat drucken, als das knapp bemessene Kopierkontingent in der Schule schon am Anfang des Jahres unnötig zu überziehen).

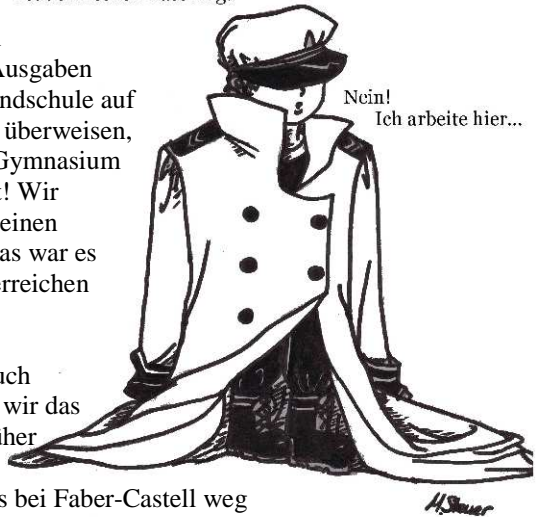
So viel also bisher zum Thema "Lehrmittelfreiheit". Sicher, es wird vieles bereitgestellt, aber genauso viel muss auch selber angeschafft werden, z.B. Hefte, Collegenblöcke und Co (die ganz bestimmten Stifte für den Kunstunterricht, weil es ja unbedingt die Marke sein muss – mit anderen Stiften kann man sicher nicht malen... Wenn die Stifte für ihren Preis selber malen würden, wäre die Anschaffung sicherlich lohnenswert. So ist sie eher rausgeschmissenes Geld. Wer malen will, der malt auch mit NoName Stiften. Und wer nicht malen will, dem verhilft auch der Markenname, der angeblich so tollen Stifte, nicht zu einer besseren Kunstnote).

Warum also nicht einmal alles zusammenrechnen, was man in

Ist denn schon Fasching?

9 Jahren Gymnasium (demnächst 8 Jahren – ob es dann großartig billiger wird?) an Ausgaben für die Schule hat und direkt nach der Grundschule auf das Schweizer Nummernkonto der Schule überweisen, respektive das des Bildungsministerium (Gymnasium gibt's dann ja nicht mehr) und ab die Post! Wir sparen neun ganze Jahre und die lieben Kleinen können sehr viel früher ins Berufsleben (das war es doch, was man mit 8 Jahren Gymnasium erreichen wollte, oder?).

Lesen, schreiben und rechnen lernt man auch schon in der Grundschule, dafür brauchen wir das Gymnasium nicht. Kinder übernehmen früher Verantwortung und ... ja und was? Ein paar arbeitslose Lehrer mehr, ein paar Jobs bei Faber-Castell weg und die Verlage von Workbooks und Schullektüren ruiniert.



Lassen wir es doch lieber so, wie es war. Aber zumindest hat man einmal darüber nachgedacht...

Schülervertretung informiert

Die Schülervertretung hält euch mal wieder auf dem neusten Stand der Dinge:

Das Pausenradio wurde wieder in Betrieb genommen! Ab sofort versucht die SV so oft wie möglich *N-Joy/Deltaradio* laufen zulassen (*welchen Radiosender findet ihr am besten?*) oder Musik vom PC abzuspielen. Musikwünsche werden gerne entgegengenommen, jedoch garantiert die SV nicht, die gewünschten Titel auch spielen zu können.

Am 10.10.08 fand der erste *Crazy Day* statt, an dem die Schule unter dem Motto „*Black&White*“ stand. Viele Schüler haben sich entsprechend dem Thema gekleidet und die Resonanz war dementsprechend annehmbar. Leider gab es jedoch auch viele Schüler und Schülerinnen die an dem Mottotag nicht teilgenommen haben.

Nun die Frage an euch: *Soll ein weiterer Crazy Day stattfinden?* Wenn ja, unter welchem Motto? Vorschläge nimmt die SV immer gerne entgegen (Ideenbox/ ein SV-Mitglied ansprechen...).

Weiterhin plant die SV im nächsten Jahr einen *Sponsorenlauf* zu veranstalten. Näheres zu diesem Thema wird bald besprochen und geplant. Der Erlös soll auf jedem Fall zum Großteil der Schule zukommen, eventuell werden auch Spenden zu wohltätigen Zwecken getätigt, genaueres steht jedoch noch nicht fest.

Bis zum Frühjahr nächsten Jahres sollen auf Antrag der SV mehr Fahrradständer angeschafft werden, da der Platz im Fahrradkeller einfach nicht mehr ausreicht und die ansteigende Schüleranzahlen mehr Stellplätze erfordern. Dafür setzt sich u.a. auch die *Klima-AG* ein. Sie wollen mit entsprechenden Maßnahmen das Mobilitätsverhalten von Schülern und Lehrern verändern und die Schule für umweltschonendere Beförderungsmöglichkeiten attraktiver gestalten.

Des Weiteren gibt es in diesem Jahr erstmals wieder Klassenpaten für die Sextaner:

<i>5a</i>	<i>5b</i>	<i>5c</i>	<i>5d</i>
Joanna Kosubik	Sirkka Hilpert	Bettina Körner	Janine Scheel
Mareike Knoop	Danny Duscha	Janne Bartsch	Miriam Samelin
(beide 11a)	Christian Körner	(beide 12 Jhg.)	(beide 12 Jhg.)
	(alle 12 Jhg.)		

Das war's erstmal zu den aktuellen Ereignissen. Wie schon erwähnt: Vorschläge werden sehr gerne entgegengenommen und die SV freut sich über jeden Beitrag zu den Themen *Crazy Day*, Pausenradio etc.

Die SV

Lehrer und das Lernen von Schülernamen

Jeder kennt es: Nach dem Wechsel der Lehrer zum Schuljahresbeginn heißt es mal wieder Namensschilder basteln, Sitzpläne schreiben und bei jeder Meldung den Namen sagen müssen.

Natürlich kann man nicht erwarten, dass die Lehrer sich innerhalb eines Tages über hundert neue Schülernamen merken können. **Das** verlangt man ja auch gar nicht.

Nur: so langsam sind mehrere Wochen Schule um und einige Lehrer kennen immer noch nicht die Namen ihrer Schüler, erwarten aber von uns Schülern rege Mitarbeit im Unterricht und das Lernen für Tests und Arbeiten. Nun sitzen sie vor den zu korrigierenden Arbeiten, geben fleißig Noten und fragen sich, wer ist denn bloß dieser Schüler oder diese Schülerin, die so schlecht / gut abgeschnitten hat?

Ist das nicht unlogisch?!

Ein ähnliches Problem: man bemüht sich, sich so viel wie möglich zu melden, man wird dran genommen und gibt gute Antworten. Selbstverständlich denkt man, dass man auf diesem Weg eine gute mündliche Note bekommen kann. Der Haken an der Sache ist, wenn der jeweilige Lehrer keine Ahnung hat, wer ihm die Klasse Antworten gegeben hat und es daraufhin kurzerhand wieder vergisst. Da helfen auch die Sitzpläne, dank neuem Raumsystem und daher stündlich wechselndem Raum mit neuer Sitzordnung, wenig.

Nun ja, wir Schüler sollen unsere Leistung erbringen und lernen bis die Köpfe rauchen, die Lehrer jedoch brauchen Monate bis sie die Namen ihrer Klassen drauf haben.

Da fragt man sich, ob die Lehrer nicht einmal sich selber anstatt ihren Schülern eine Hausaufgabe aufgeben sollten.

Die wäre dann *Lernen von Schülernamen*. Wenn wir schon Daten von geschichtlichen Ereignissen auswendig lernen, Matheformeln büffeln, das Periodensystem durchgehen, Lektüren in verschiedenen Sprachen lesen, Vokabeln ohne Ende lernen und die Aufgaben der jeweiligen Fächer erledigen, ist es da nicht unser Recht, wenigstens dies zu erwarten?!

Was bleibt dem Schüler? Wie sagt das Sprichwort so schön: *Die Hoffnung stirbt zuletzt*. Von daher liebe Mitschüler: Gebt die Hoffnung nicht auf. Spätestens zum Schuljahresende wissen die Lehrer, wer ihr seid.

Anonym

Nachtschicht am OGT

Am 21. November fand auch am OGT die „lange Nacht der Mathematik“ statt. Das hieß Nacharbeit für Schüler und Lehrer.

Schon die Kulisse ist ungewöhnlich. Ein gegen 20.00 Uhr hell erleuchtetes OGT sieht man wohl in seiner ganzen Schulzeit nur selten. Auch im Gebäude ist es ungewohnt unruhig, fast wie in der großen Pause: rennende, schreiende und Fußball spielende 5. bis 10. Klässler. Schon fragt man sich, was dies genau mit Mathematik zu tun hat. Durch das Treppenhaus weht der Geruch von Würstchen. Zwei Unterrichtsräume sind zu Schlafsälen umfunktioniert worden, auch hier toben Schüler.

Das Lehrerzimmer ist fast leer. Nur zwei Pädagogen halten hier noch die Stellung und reagieren im Minutentakt auf anklopfende Schüler. Überall verstreut stehen leere Teller mit Ketchup-Spuren.



Die Suche geht weiter. Und endlich ein anderes Bild: In G6 und G7 stößt man auf Gruppen noch immer lauter, aber augenscheinlich tatsächlich arbeitender Schüler. Auch hier halten ein paar Lehrer die Stellung. Die Tafel ist voll mit abgehakten und durchgestrichenen Lösungen. Eindeutig Mathematik, wir haben den Grund unseres Besuchs gefunden. Ganze 60 Teilnehmer fanden sich dieses Jahr am OGT ein, um eine ganze Nacht lang zu rechnen. Hintergrund ist ein Schleswig-Holstein weiter Wettbewerb, an dem 269 Schulen mit 12449 Schülern teilnahmen. Die Regeln sind einfach: In Gruppen werden die über das Internet erhaltenen Aufgaben gelöst. Die



Lösungen werden zurück an den Veranstalter (mehrere Projektkurse von Schulen aus Neumünster) geschickt. Sind genügend Aufgaben richtig beantwortet geht es in die nächste Runde.

Den Schülern am OGT gefiel es tatsächlich. Auch wenn die Gründe für die Teilnahme ganz unterschiedlich waren. Von „*Mathe macht Spaß*“, über „*möchte besser in der Schule werden*“, bis hin zu einem kurzen und ehrlichen „*zum Fußballspielen*“ war alles vertreten. Auffällig viele Schüler sagten aber eins: „*Endlich einmal Mathe ohne Noten*“. Aus welchen Gründen auch immer, Spaß hatten am Ende wohl alle, bis auf die übermüdeten Lehrer. Wenn Schule doch immer so schön wäre...

Eigener Raum für den Ikarus **- Das offizielle Büro der Schülerzeitung -**

Überall am OGT wird es enger, es wird überall da gekürzt, wo kein ernstzunehmender langfristiger Widerstand zu erwarten ist (etwa beim Oberstufenraum – wir *Freistunden-* Oberstufenschüler sind schließlich das Auslaufmodell).

Neben den ortsansässigen Bäckereien und Cafés gibt es wohl nur wenig Profiteure vom neuen Raumkonzept. Einen können wir jedoch nicht ganz ohne Stolz seit neustem präsentieren: die Redaktion des Ikarus und ihren eigenen Raum für die Zeitung!

Dank der Hilfe von Schulleitung und Hausmeisterei ist es trotz Raumnot ab sofort möglich, auch direkt während der Schulzeit zur Redaktion des Ikarus zu kommen. Zwischen den Pavillon-Räumen P1 und P2 hat sich nun seit einigen Wochen unser kleines Büro gefunden.

Wer also auf der Suche nach Informationen zum Ikarus, Neuigkeiten aus der Schule oder mit dem Wunsch der Mitarbeit zu uns kommt, ist gerne gesehen. Die jeweils aktuellen Öffnungszeiten werden am Büro selbst und bei der SV ausgehängt. Weiterhin sind wir natürlich auch unter ikarus_redaktion@gmx.de per E-Mail zu erreichen.

Die Redaktion

Schlangen zu vergeben

Tagtäglich kommt man an ihnen vorbei und oft genug bleibt man vor ihnen stehen. Vielleicht bald nicht nur am OGT?

Zwischen dem A- und B- Trakt leben seit Jahren zwei Schlangen. Noch zumindest. Denn dies soll auf Wunsch der Schulleitung nicht mehr lange so sein. Klares Statement: die Schlangen müssen weg!

Doch wer so lange mit *Schülern* gelebt hat, der kann nicht ohne. Deshalb sollen die Schlangen zum nächstmöglichen Zeitpunkt in verantwortungsvolle Schülerhände abgegeben werden. Wer sich dieser Aufgabe gewachsen fühlt, wendet sich bitte an Alfons Gernot, besser bekannt als „Ali“, für weitere Informationen.

- Dü



Die Klima AG – Projekt Photovoltaikanlage

Wer sind wir überhaupt?

Gute Frage, denn wir sind zwar eine AG die auch im Schulprogramm erwähnt wird, allerdings noch nicht all zu vielen bekannt ist. Wir bestehen momentan aus 15 Schülern und Schülerinnen des 11-13 Jahrgangs. Unterstützt werden wir von Herrn Muth, Herrn Dr. Hesse und Frau Schulze (Referendarin). Unsere Idee zur Klima-AG entstand 2006 durch die Behandlung des Themas *Klimawandel* im Unterricht.



Was haben wir bisher gemacht? 2007 pflanzten wir im Rahmen der *One-Billion-Tree-Campaign* der UN und *Plant for the Planet* 14 Bäume im Kurpark mit Unterstützung von Schülern, der Gemeinde, Privatspendern und der Gärtnerei *Ralph & Söhne*. Mit dieser Aktion wurden wir sogar auf der Homepage der UN erwähnt.

Unser aktuelles Projekt besteht darin eine Photovoltaikanlage auf dem Dach unserer Sporthalle zu errichten.

Wir haben unser Projekt im Herbst diesen Jahres auf der Energiemesse in Eutin vorgestellt und im November einen Vortrag vor dem Umweltausschuss der Gemeinde Timmendorfer Strand gehalten.

Wie kam es zu der Idee einer Photovoltaikanlage? Um uns eine Vorstellung des aktuellen Energieverbrauches an der Schule zu verschaffen, erhoben wir im Sommer diesen Jahres die aktuellen Daten zur CO₂-Emission anhand von Schüler- und Lehrerbefragungen. sowie Informationen des aktuellen Schulträgers. Dabei wird besonders deutlich, dass der Großteil der Emission durch den Energieverbrauch bei Strom, Heizung und ähnlichem, sowie durch das Mobilitätsverhalten der Schüler und Lehrer, entsteht.

Aus den gegebenen Problemen ergibt sich für uns der Lösungsansatz einer ökologischen Investition in Form einer Photovoltaikanlage. Diese sollte nach Möglichkeit auf dem Sporthallendach errichtet werden, da durch die Neigung des Satteldaches die Kosten für die Aufbockung der Solarmodule wegfällt. Diese innovative Lösung bietet langfristig nicht nur Vorteile für Schule und Umwelt, sondern auch für den zukünftigen Schulträger, die Gemeinde Timmendorfer Strand.



Ein erstes Angebot mit Kostenvoranschlag haben wir im Juli bereits von *BalticSolar*, einem regional etablierten Unternehmen auf dem Gebiet der regenerativen Energien, eingeholt. Die angebotene Photovoltaikanlage würde aus 125 Solarmodulen bestehen und eine Leistung von 21,88 kWp erbringen. Der Stromertrag liegt bei 19211 kWh pro / Jahr, womit wir auf ein CO₂ Ersparnis von 16329 kg pro Jahr kommen.

Finanzielle Vorteile der Photovoltaikanlage:

Investitionskosten	115.000 €
Gewinn aus den Einspeisungserträgen	180.000 € über 20 Jahre
Gewinn:	65.000 €

Für den eingespeisten Solarstrom erhalten wir eine gesetzlich festgelegte Einspeisevergütung. Diese ist durch das Erneuerbare-Energien-Gesetz für die nächsten 20 Jahre festgelegt und daher ein fester Wert.

Als Grundstein für die Verwirklichung unseres Projektes erhielten wir eine Spende der *Volksbank Eutin* gemeinsam mit der Firma *HanseTrailer* von 10.000 €. Ein Vortrag beim *Lions Club Lübecker Bucht* ist im Dezember geplant.

Unser Vorhaben soll nach Möglichkeit kreditfrei umgesetzt werden, um den Gewinn aus den Einspeiserträgen unmittelbar in weitere Projekte im Sinne der Nachhaltigkeit investieren zu können (Energiesparlampen, Bewegungsmelder, ect).

Weitere Unterstützung von aktiven Schülern mit neuen Ideen zur Verwirklichung des Projektes ist jederzeit gerne gesehen. Ansprechpartner ist hierfür Herr Muth.

- Erfahrungsbericht -

Süchtig nach Hunger

- Erfahrungsbericht -

Anm. d. Red.: Bulimie gehört zu den dauer- aktuellen Themen in der Gesellschaft. Vor allem Jugendliche sind durch das mittlerweile allgemein geltende Schönheitsideal gefährdet. Mit dieser Suchtproblematik befasst sich der nachfolgende Erfahrungsbericht einer Schülerin des OGT. Leserbriefe zu diesem Thema und Fragen an die Autorin können gerne an die Redaktion gerichtet werden.

Eigentlich schien ich ein ganz normales Mädchen zu sein, doch im letzten Jahr entwickelte ich eine Essstörung, die sich nach einer relativ "kurzen" Bulimie als schwere Magersucht entpuppte. Ich bin 15 und besuche eine der 10. Klassen dieser Schule.

Juli 2007. Durch ein Buch wurde ich auf ein scheinbar harmloses Mittel aufmerksam gemacht, wodurch man alles essen konnte, aber nicht zunahm. Es war nicht etwa Sport oder eine besonders gesunde Ernährung, sondern Bulimie, besser bekannt als Ess-Brechsucht. Zuerst empfand ich den Gedanken und das Zurückführen des Essens selbst als furchtbar, doch mit der Zeit gewöhnte ich mich daran, nach der Nahrungsaufnahme sofort zur Toilette zu rennen und alles wieder auszusucken.

Da es niemandem auffiel, konnte ich dem Drang fast immer nachgehen. Klappte es einmal nicht, war es anfangs auch nicht schlimm, denn Fressanfälle hatte ich noch nicht. Doch mit der Zeit fing ich an, mich körperlich mehr zu betätigen und sehr auf meine Ernährung zu achten. Es dauerte keinen Monat, bis ich schließlich nur noch Obst und Gemüse aß und besonders Süßigkeiten und Kohlehydrate mied.

Kam es doch einmal dazu, dass ich sie aß, hatte ich ja ein verlässliches Mittel dagegen. Zu diesem Zeitpunkt merkte ich noch nicht, dass ich bereits in einem Teufelskreis steckte und freute mich über die Komplimente zur Gewichtsabnahme, die noch nicht sonderlich drastisch war. Nach und nach reichten mir 500g in der Woche allerdings nicht mehr und ich wurde Mitglied im Fitnessstudio.

Das Versprechen meiner Mutter gegenüber, von nun an wieder normal zu essen, hielt ich nicht und weder die Diät, noch das Brechen gab ich auf, bis sie mich bei letzterem erwischte und das erste Mal mit einer Klinik drohte.

Damals beunruhigte mich das zwar herzlich wenig, doch die Bulimie war schlagartig zu Ende, weil mir klar wurde, wie unsinnig und nervig sie war.

Doch nun fing das Hungern und die Sportsucht erst richtig an. Aus zweimal wöchentlich wurden täglich zwei Stunden hartes Training im Fitnessstudio und Obst, Knäckebrot, Joghurt und Gemüse die einzigen Nahrungsmittel. Sobald ich meine Übungen machte und in der angeblichen Geborgenheit des Fitnessstudios war, waren alle Gedanken und

- Erfahrungsbericht -

Sorgen ausgeblendet. Die Trainingsstunden waren wie eine Trance und ich fühlte mich erst zuletzt schwach und ausgepowert.

Wenn ich meiner Magersucht nachgab und mich der Stimme in meinem Kopf fügte, hatte ich scheinbar keine Ängste oder Probleme. Wie kann man diese auch haben, wenn man jeglichen Spaß aus seinem Leben streicht und die bedingungslose Kontrolle haben muss?

Von meinem Ausgangsgewicht, 72 kg, waren schon jetzt nur noch ca. 58 kg übrig. Besorgt und alarmiert ging es nun das erste Mal zum Arzt, wo die Blutwerte, das Gewicht und die

Größe überprüft wurden. Leicht kritisch, aber noch im Normalbereich. Das hieß, dass ich weder in die Psychiatrie, noch in eine andere Klinik musste. Rückblickend wäre dies wahrscheinlich auch nach hinten losgegangen. Alles Betteln und Flehen meiner Mutter, alle Ermahnungen und Vorträge über mögliche Risiken und die Sterberate bei Magersucht, brachten nichts.

Ich hungerte weiter und weiter. Hier etwas eingespart und da irgendwie um das eine Kartoffelstück herumgekommen. In meinem Kopf gab es nichts anderes mehr, außer Kalorien zählen und vermeiden und das Durchstrukturieren des Tages.

15 Minuten von der Schule nach Hause, *leider* Mittagessen, Hausaufgaben, eine Kanne Tee gegen die Kälte trinken, ins Fitnessstudio, eine Viertelstunde zurück laufen und dann an dem Tisch setzen und zum zehnten Mal alle Kalorien durchzählen. Wenn noch Zeit blieb, bevor meine Mutter von er Arbeit nach Hause kam, machte ich schnell noch "ein paar" Sit Ups und Liegestütze. Jeden Tag mehr als am Vortag, meist mit dem Ziel, dieses lästige Kartoffelstückchen vom Mittag oder die halbe Mandarine vom Frühstück wegzukriegen.

So verstrichen die Tage und es wurde immer kälter. Von Anfang November ging ich nun mit drei Pullovern übereinander zur Schule und selbst unter der Jeans trug ich noch Wollstrumpfhosen. Mehrere Lehrer sprachen mich besorgt an, doch das wollte ich alles nicht hören. Jeder, der auch nur eines der Worte *Diät, dünn, blass, krank, essen* oder *Magersucht* in den Mund nahm, landete sofort auf meiner im Kopf geführten Hassliste. Ich sonderte mich immer mehr ab, von Mitschülern, Freunden, meiner Familie und allem, was mir einst Spaß machte. Ich schaute mir nur ungerne Fotos an, denn zu sehr tat es weh, zu sehen, wie schön und unbeschwert einmal alles gewesen war. Die Magersuchtsstimme in mir wurde immer lauter und ich dabei immer schwächer. Sie warnte mich vor dem Essen und der möglichen Gewichtszunahme. Aber ich hatte ein neues Hobby gefunden, was mich davon ablenkte: Kochrezepte aufschreiben und für andere nachkochen oder -backen.

Es war besser als ein Rausch, wenn es dann gegessen wurde und ich sah, wie andere die Kalorien zu sich nahmen.

- Erfahrungsbericht -

Ich war ja *stark* und konnte widerstehen. Auch durch Supermärkte oder Lebensmittelabteilungen, an Bäckereien oder Restaurants vorbeizugehen bereitete mir ein

unglaubliches Glücksgefühl. Schon sehr früh hatte ich jegliches Hungergefühl verloren. Wenn es doch einmal aufkam, wurde es mit literweise Wasser oder Tee einfach hinunter gespült und unterdrückt. In der Schule konnte ich mich nicht mehr konzentrieren und verbrachte die Zeit lieber damit, Kalorien nachzurechnen und sie wild auf meinem Collegenblock aufzuschreiben, als in Mathe aufzupassen oder Lateinvokabeln zu lernen. Ich erlaubte mir keinen Genuss mehr und redete mir ein, dass mir nichts schmeckt. Ich bekam immer mehr Hass auf Essen. Wenn mir etwas angeboten wurde, war irgendwann immer mehr Einfallsreichtum gefragt, denn die Ausreden gingen mir aus. Wenn mir in meinen Augen etwas versucht wurde aufzudrängen, bekam ich plötzlich Aggressionen und schlug wenn es sein musste auch um mich. Ich war wie besessen und wäre ohne mit der Wimper zu zucken bereit gewesen, jemanden zu verletzen, der mich zum Essen zwingen wollte.

Zu meiner Familie hatte ich mittlerweile den Kontakt abgebrochen und hatte nun nur noch meine Mutter, die fast verzweifelte und krank vor Sorge war. Mitte November erklärte ich mich, nach einem gescheiterten Gespräch bei einer Lübecker Beratungsstelle, bereit, einmal pro Woche zur Therapie zu gehen. Nach außen hin tat ich stark und einsichtig und vor allem so, als ob ich endlich aufhören und die Sucht bekämpfen wollte. Ich konnte meine Therapeutin genauso täuschen wie jeden anderen und vor allem mich selbst. Kurz vor Weihnachten, ich wog nur noch knapp 51 kg, besichtigte ich die "Klinik am Korso" in Bad Oeynhausen.

Es ist die einzige Klinik in Deutschland, die sich nur auf Essstörungen spezialisiert hat. Sowohl Anorexia (Magersucht), Bulimia (Ess-Brechsucht), als auch Adipositas (Fettsucht) und andere spezielle Störungen, wie Bling-Eating.

Die Besichtigung war für mich der absolute Horror und in meinen Augen komplett unnötig. Ich war einfach nur abgeneigt und schwor meiner Mutter hoch und heilig, mich zu bessern. Ihre Hoffnung war scheinbar noch zu groß und sie glaubte mir.

Doch von nun an ging es noch rasanter bergab, als zuvor.

Wir trafen zwar die Vereinbarung, dass ich sofort in die Klinik komme, wenn ich die Gewichtsgrenze von 50 kg unterschreite, aber diese war schneller erreicht, als gedacht. Mit jedem Besuch im Fitnessstudio und jedem Stück Nahrung weniger schien auch mein Lebensgeist von mir zu weichen. Ich hatte nichts als eine eiseige Leere in meinem Körper und eine dominante Stimme, die sich als Retterin in der Not verkleidete, in meinem Kopf.

Wohin sie mich brachte und wie es weitergeht, erfahrt ihr demnächst...

Mehr als nur ein Quantum

Genau gezählt ist es der mittlerweile 22. Film über den britischen Geheimagenten James Bond. „Ein Quantum Trost“ ist aber eigentlich etwas ganz anderes als nur ein ganz normaler James Bond.

Eins vorweg: Wer Pierce Brosnan liebte, wird Daniel Craig als neuen James Bond hassen. Auch wer in einem Bond-Film unbedingt Martinis und unglaublich coole Sprüche sehen und hören will, sollte den neuesten Streifen meiden. Denn Daniel Craig ist anders. Vom bisherigen Gentleman-Agenten ist nur wenig übrig geblieben, dafür ist Bond jetzt härter als jemals zuvor.

Die Handlung setzt da an, wo die des letzten Craig-Bonds „Casino Royale“ aufhörte. Bond versucht den Mord an seiner großen Liebe Vesper zu rächen und wird dafür sogar von seiner Chefin “M“ suspendiert. Während des schnell geschnittenen Films deckt er dabei die Verschwörung der Geheimorganisation “Quantum“ auf. Dabei unterstützen ihn diesmal gleich zwei Frauen, wegen denen allein der Film schon sehenswert ist. Neben der undurchschaubaren Camille (Olga Kurylenko) auch die attraktive MI-6 Agentin Strawberry Fields (Gemma Arterton).

Das Kino verlässt man nach diesem Film besonders schnell, einfach deshalb, da es sich um den kürzesten Bond aller Zeiten handelt. Gleichzeitig aber auch um den Teuersten und das merkt man an einigen Stellen.

Insgesamt soll mit Daniel Craig eine Trilogie gedreht werden, deshalb endet der Film abrupt und ohne wirkliches Ende.

Kurz: Wer auf typische Bond- Eigenschaften zu verzichten bereit ist und sich mit Action entschädigen lässt, der sollte sich diesen Streifen nicht entgehen lassen... - Du



Macht kaputt, was Euch kaputt macht...

Wie der Baader-Meinhof Komplex die Lichtspielhäuser Deutschlands erobert.



"Wir sagen natürlich, die Bullen sind Schweine, wir sagen, der Typ in Uniform ist ein Schwein, das ist kein Mensch, [...] und natürlich kann geschossen werden!"

(Ulrike Meinhof, 1970)

Heute undenkbar, damals Realität. Unserer Generation ist die ehemalige Rote Armee Fraktion nahezu unbekannt, für unsere Eltern jedoch nicht.

Die Zeiten in denen Studentenunruhen an der Tagesordnung standen, sind längst vorbei. Deutschland ist ein Land, das gesellschaftlich ruhiger kaum sein könnte und doch nicht einmal eine Generation ist es her, als Polizisten Hetzjagd auf Schüler machten und Panzer über deutsche Straße rollten.

Dieses und andere Ereignisse, die in Zusammenhang mit der ehemaligen RAF standen, kann nun verfilmt im Kino angesehen werden.

Der Filmemacher Bernd Eichinger hat ein 150-minütiges Werk geschaffen, das in dieser Form sicherlich seines gleichen sucht! Mit dem „Baader Meinhof Komplex“ kann auch unsere, zumeist lesefaule Generation, sich leichtbekömmlich mit der Geschichte der radikalsten Form deutscher Studentenbewegung auseinander setzen.

Dabei wurde eine gelungene Mischung aus spannenden Actionszenen mit der detailgetreuen Wirklichkeit geschaffen. Ein Film für eigentlich jede Generation.

- JK

Charts

- Musik und Kino -

Single Charts vom 21.11.2008

Platz	Interpret	Titel
1. →	Polarkreis 18	<i>Allein Allein</i>
2. →	Pink	<i>So What</i>
3. NEU	Beyoncé Knowles	<i>If I Were A Boy</i>
4. NEU	Herbert Grönemeyer	<i>Glück</i>
5. ↓	Amy Mcdonald	<i>This Is The Life</i>
6. ↓	Guru Josh Project	<i>Infinity 2008</i>
7. →	Reamonn	<i>Through The Eyes Of A Child</i>
8. ↑	Alicia Keys & Jake White	<i>Another Way To Die</i>
9. ↓	Rihanna	<i>Disturbia</i>
10. ↑	The Killers	<i>Human</i>

Kino Charts - 47/2008

Rating	Film	Kinostart	SK	Genre
1. →	James Bond 007: Ein Quantum Trost	06.11.2008	12	Action / Thriller
2. →	High School Musical 3: Senior Year	23.10.2008	ohne	Musikfilm / Komödie
3. NEU	Zufällig Verheiratet	13.11.2008	ohne	Komödie
4. ↓	Willkommen bei den Sch'is	30.10.2008	ohne	Komödie
5. ↑	Krabat	09.10.2008	12	Fantasy
6. ↓	WALL-E – Der Letzte räumt die Erde auf	25.09.2008	ohne	Trickfilm/Komödie
7. ↓	Die Geschichte vom Brandner Kaspar	16.10.2008	6	Komödie
8. NEU	Im Winter ein Jahr	13.11.2008	12	Drama
9. ↓	Der Mondbär – Das große Abenteuer	16.10.2008	ohne	Zeichentrick
10. →	Mirrors	30.10.2008	keine JFG	Horror

Impressum:

Chefredakteur:
Niclas Dürbrook

Redaktion:
Saskia Beeck
Jan Kuchenbecker

Kontakt:
ikarus_redaktion@gmx.de

Freie Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Theresa Besekow
Schülervertretung

Layout und Bildbearbeitung:
Saskia Beeck

Zeichnungen, Karikaturen, „Ikarus“:
Melanie Steuer,
Sirrka Hilpert

Webpräsenz:
www.ostsee-gymnasium.de

